

Bank

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Postgeb. Monats-Abnom. 6/3 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saale-Zeitung (Der Bote für das Saalthal)

(Eilender Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Morizgänger 12, (am Stadensplatz.)

Nr. 32.

Halle a. d. Saale, Freitag den 17. Februar

1873.

Die Denkschrift des gesammten katholischen Episcopats in Preußen

Welche die Bischöfe von Posen und Köln im Namen und Auftrag aller übrigen Bischöfe des Landes am 30. Januar d. J. dem Staatsministerium vorgelegt haben, wird in den ultramontanen Blättern veröffentlicht. Derselbe legt ganz im Sinne der Umgebung des Bischofs Martin von Faberborn gegen die kirchlichen Gesetzentwürfe Verwahrung ein. Es heißt im Anfang der Denkschrift:

Der einzige Augen hat das kaiserl. Ministerium dem Landtage Entwürfe zu Gesetzen vorgelegt, welche in das innere Leben der katholischen Kirche und in ihre Rechtsverhältnisse auf das tiefste eingreifen, und der Landtag ist aufgefordert, diesen Entwürfen möglichst bald seine Zustimmung zu erteilen. Abgesehen davon, daß nach natürlichem und positivem Rechte, und nach unabweislicher Übung in deutschen Ländern die Beziehungen zwischen Staat und Kirche nur durch beiderseitiges Uebereinkommen rechtmäßig und für beide Theile erwünscht geordnet werden können, bilden die preussischen Bischöfe zum mindesten erwarten müssen, daß ihnen Gelegenheit geboten würde, über so wichtige, die katholische Kirche betreffende Gesetzentwürfe sich auszusprechen und die katholischen Grundgesetze zu machen. Sie würden dann in der Lage gewesen sein, wichtige Bestimmungen der in Rede stehenden Gesetzentwürfe ohne Einwirkung zu acceptiren; für einige andere würde vielleicht eine Vereinbarung mit dem apostolischen Stuhle zu erreichen gewesen sein. Da nunmehr aber die Gesetzesvorlagen, obgleich sie in das innere Leben der Kirche einschneiden, von der kaiserlichen Staatsregierung leicht bei von derselben in Anspruch genommenen Nachvollkommenheit einseitig und ohne alle vorgängige Verhandlung und Verhandlung mit den berechtigten kirchlichen Organen erlassen worden sind, so bleibt für diese nicht übrig, als von vornherein gegen alle, die natürlichen und wohlverordneten Rechte der katholischen Kirche und die Gewissens- und Religionsfreiheit der katholischen Vergebenden Bestimmungen dieser Entwürfe und der etwa auf Grund derselben zu erlassenden Gesetze förmliche und feierliche Verwahrung einzulegen.

Wir beschränken uns auf die wörtliche Wiedergabe d. d. den Standpunkt der geistlichen Würdenträger am besten kennzeichnenden Eingangs des umfangreichen Actenstücks und deuten den übrigen Inhalt nur in kurzen Zügen an. Nach der Ansicht der Bischöfe können die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, welche durch die vorliegenden Gesetzentwürfe, aber durch Concordat geregelt werden. Sie können also die Autonomie der verfassungsmäßigen Gewalten des Staats, speciell protestiren sie gegen jede Beschränkung in der Erziehung und Anstellung ihres Clerus und in der Disciplinargewalt über denselben. Das staatliche Einschreiberecht habe die Kirche zwar in Folge gegenseitiger Vereinbarung einigen Redingungen unterworfen, aber in beschränkterem Maße. Ohne Vereinbarung dürfe aber der Staat nicht einseitig sich selbst ein solches Recht zuschreiben. Auf diese Weise helfen die Bischöfe sich über die Thatsache hinweg, daß das Einschreiberecht, welches sie als eine ungewöhnliche Forderung in Preußen abweisen, in den süddeutschen Staaten bereits längst existirt.

Was die Erziehung des Clerus betrifft, so erfahren wir aus der Denkschrift, daß die preussischen Bischöfe den Besuch der Fakultäten in Bonn, Breslau und Münster bisher nur in Ausnahme zugelassen haben, daß aber eigentlich für sie nur das Gesetz des Tridentiner Concils gilt, welches vorschreibt, daß die dem geistlichen Stande sich widmenden Personen von Jugend an in den Seminarien erzogen werden. Auch hier wird glücklicherweise ignoriert, daß in Baden bereits ähnliche Vorschriften bestehen, wie wir sie in Preußen nicht kennen wollen, sondern eben über die Thatsache hinweggehen, daß Anstalten nach der Vorschrift des Tridentiner Concils erst seit 1852 in Preußen eingeführt sind.

Weiter protestiren die Bischöfe gegen die Beschränkung der sogenannten großen Excommunication, insbesondere aber gegen

den Schutz, welchen die neuen Gesetze dem niederen Clerus gewähren. Die Verwahrung der auf Widerruf besetzten Stellen in dauernde Stellen ist den Bischöfen natürlich sehr unwillig, noch mehr die Appellation in Disciplinarfällen von dem geistlichen Gericht an den vom Staat eingesetzten kirchlichen Gerichtshof. Zum Schluß erklären die Herren, daß die Beobachtung der Gesetze mit den von ihnen beschworenen Amtspflichten „unvereinbar“ und für jeden Priester und Katholiken „moralisch unmöglich“ sei.

Das sind offensbare Drohungen; ihnen gegenüber muß man in Preußen thun, was sich in Baden bei der Schulfrage zu bewährt hat: ruhig vorwärts gehen und sich um die geistlichen Herren nicht kümmern. Die heutige maßlose Sprache der geistlichen Würdenträger stammt aus einer 30jährigen Verwöhnung; man muß sie anders gewöhnen und der Hülfe vor dem Staat, den sie heute nicht haben, wird schon kommen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 5. Febr. Einem Londoner Telegramm der „Vöhrsenhale“ zufolge ist gegen die Eigentümer des Dampfers „Murrilo“, obgleich dieselben spanische Unterthanen sind, auf den Reichsjustizbehörden bei dem englischen Admiralgewicht eine Einschreibungsgehalte eingeleitet, weil der Zusammenstoß mit dem „Northolt“ in englischen Gewässern stattgefunden hat. Der geforderte Schadenersatz beläuft sich auf 14,000 Pfd. Sterl. Den Beklagten ist bereits die Vorladung zugegangen.

London, 5. Febr. Ein Meeting von Vertretern der arbeitenden Klassen, welches gestern im Great Cannon-Street stattfand, beschloß, eine nationale Association zu bilden, und sprach sich auf das Entschiedenste gegen die Bill über Bemühen der öffentlichen Parteis, deren Aufhebung bringend verlangt wurde. — Es verlautet, daß das ministerielle Arbeitsbesetzungsrecht weit milder gehalten ist, als erwartet wurde. Alle Energie ist auf die irische Erziehung concentrirt, dagegen erwartet man gereizte Debatten über die Offiziersstellung. Im Offiziercorps herrscht über die Armeeverwaltung eine ungeliebte Stimmung, welche in dem Brief des General Anson in der geistigen „Times“ nur unvollkommen ausgedrückt ist.

Melbourne, 4. Febr. Das geführte abgegangene Dampfschiff „Baroda“ nimmt für 175,000 Pfd. Sterl. Gold mit nach Europa.

Rom, 5. Febr. Die von dem Ausschuss der Deputirtenkammer zur Verabreichung des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperlichkeiten niedergesetzte Subcommission wird erstere noch im Laufe dieser Woche ihren Bericht vorlegen. Das Ministerium hat bis jetzt im Ausgange keine Erklärung abgegeben. — Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß mehrere Bischöfe aus Frankreich in Rom eingetroffen seien, um den Papst zur Abreise zu veranlassen, ist, scheinbar genommen, nach grundlos.

Shanghai, 4. Febr. Das unterseeische Kabel zwischen hier und Hongkong ist wieder hergestellt und seit heute wieder in Thätigkeit.

Deutsches Reich.

A. Berlin, 5. Febr. Der ultramontane Stimmführer, Hr. v. Schorlemmer-Ast, droht mit einer Auswanderung der Katholiken, wenn die Kirchengesetze durchgehen und keine solche Auswanderung mit positiver Zustimmung der Einmündigen der sauburger Protestanten gegenüber; er giebt vor, er lehnt die Weisheit der Dragonen Ludwig XIV. gegen Preußens Ka-

tholiken im Anzug. Die R. A. Z. bemerkt hierzu richtig; er mag sich beruhigen; bereitwillig finden wir es, daß ihm und seinen Freunden solche Gespenster erscheinen; aber den Geist, der die sauburger Protestanten in's Glend getrieben, der die französischen Jugenotten mit Dragonen zur Verzeihung ge-
hegt, gerade den wollen wir durch unsere Gesetze zu bannen versuchen. — Zur Ergänzung unserer geistigen Mittheilung über den beabsichtigten Erhebungsmodus der Vertheuerung bemerken wir noch, daß der preussische Entwurf eine Stempelabgabe von 30 Pfennigen von den Schulnoten und Rechnungen über Vertheuerung und Waaren, von 1/2 Thaler vom Tausend bei Lombardbörse und ausländischen Actien, 1/2 vom Hundert für Uebertragung inländischer Actien in Besoldung bringt.

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Ultramontane Drohungen“ äußert sich die „Proc. Corresp.“ über die vermessenen Drohungen der Stimmführer des Ultramontanismus, und der katholischen Bischöfe, welche den Gesetzen des Landes im Voraus den Gehorham aufkündigen. Es heißt in dem Artikel:

In der Erregung des augenblicklichen Kampfes können sich mancher durch die Drohungen und vollends ihr blinder Anhang kaum mehr schämen darüber geben, in wie weit es mit jenen Drohungen bereits wirklicher Ernst werden kann und darf; die Drohung ist ihnen zunächst eine Waffe für den Augenblick und sie machen von derselben räthselhaft Gebrauch, sich auch die neue Gelegenheit nach dem vorläufigen Abhandeln zur Geltung gelangt sein müßte, werden die Oberbitten des katholischen Volkes wohl von Neuem ernst mit sich zu Rath gehen, ob ihre Gewissenspflicht und das Interesse der Kirche und der ihrer geistlichen Pflege bedürftigen Bevölkerung in Wahrheit den absoluten Ernst mit der Drohung und das Betreten revolutionärer Wege gebietet, oder ob vielmehr die Entschlossenheit werden kann vorwärts zu gehen, als es nach der jetzigen drohenden Sprache scheinen mag. Wäre es aber mit den Drohungen wirklich voller unbedingter Ernst, so müßten die Hüter unseres Staatsrechts darin von vornherein eine noch dringendere Mahnung finden, um die ungewöhnlichen und unzulässigen Schritte der staatlichen Souveränität gegen jene grundgesetzliche Aufhebung ein für alle Mal sicher zu stellen.

Der Schluß des sehr beachtenswerthen Artikels lautet: Wenn die kirchlichen Oberen ihre jetzigen Anfordigungen vorvollziehen wollten, so darf die Regierung die Zuversicht geben, daß jeder Versuch einer Aufhebung gegen das Staatsgesetz an dem gefunden Sinn und Bewußtsein unseres Volkes und an der Kraft unseres Staatsrechts scheitern wird. Die Regierung thut sich gewiß nicht darüber, daß sie ihre jetzige Aufgabe nur mit ernstlichen und heftigen Kämpfen und Erregungen durchzuführen kann, aber sie weiß, daß sie, sobald die beabsichtigten Gesetze in Kraft treten, einen ganz anderen Boden zur wirksamen Geltendmachung ihrer Autorität haben wird. Dieser Angabe werden sich auch die Katholiken und die Vertheurer der ultramontanen Sache bei ihrer späteren Erwägung nicht verschließen können, und die heutigen Stimmungen und Anfordigungen werden deshalb nicht absolut maßgebend sein für die späteren Entschlüsse. Das jetzige Werk soll im Sinne der Regierung und der Landesvertretung ein Werk des Friedens für die Zukunft sein; daß diese Bedeutung in unserer Verfassung liegt, hofft die Regierung unseres Kaiserthums und Königs um so mehr, je entschiedener sie auch inmitten des Kampfes davon festhält, daß die höchsten kirchlichen Aufgaben des Staates mit den höchsten und wahrhaftigen Aufgaben der Kirche in tiefer Uebereinstimmung stehen.

— Das Reichsmilitärgesetz ist jetzt im Kriegsministerium ausgearbeitet und dem Reichskanzleramt vorgelegt worden. Ueber die Principien desselben wird der „D. R. C.“ Folgendes mitgetheilt:

Im Großen und Ganzen schließt sich das Gesetz an diejenigen Bestimmungen an, welche bisher in der preussischen preuß. deutschen Armee maßgebend waren. Insbesondere hat man in Betreff der Präsenzpflicht und der Dauer der Dienstzeit die bisherigen Verhältnisse beibehalten. Was zunächst den zweiten Punkt, die Dauer der Dienstzeit, anlangt, so ist in dem neuen Gesetz eine Gesammtdienstzeit von 12 Jahren festgesetzt, von denen 3 Jahre auf die active Dienstzeit, 4 Jahre auf das Neben zu ungewöhnlichen und protesten zu verhandeln. Singen wir noch auf der alten festgesetzten Erde, waren wir in ein Zwischenglied entrückt, zu tiefen Weisheit, unerkannt und unermessen von der todtenden schreibenden, das nicht-menschlichen Menge umher, zwischen Erde und Himmel schwebend? Da Alles zu dem Scheitelpunkt der Feuerbrunst eilte, wir aber die entgegengekehrte Richtung eingeschlagen hatten, so waren wir bald dem Gewühl entronnen und auf einen stillen, beinahe ganz einsamen Plage angekommen. Der Fluß und die Brücke trennten uns von der harten und traurigen Wirklichkeit am jenzeitigen Ufer.

Wie so nichtig, so unbedeutend war dieser Zufall an sich! In der erhöhten Stimmung jedoch, in die uns die Musik und das ungestüme Wallen unserer Herzen verjagt hatte, erziehen er wie ein Geschenk der Götter. Was wir sprachen, waren es Ausströmungen, waren es zusammenhängende Sätze — ich wußte es jetzt nicht mehr zu erzählen. Der einmal in uns angerogene Wellenschlag der Empfindung setzte sich in melodischen Klängen fort. Denn es lang herausgehört und befehligen, was die Musik, was sie sagte. Scheinbar hätte sich nichts in unserer Beschaffenheit geändert, und doch wurde es mit jedem Schritte, den wir thaten, mit jedem Worte, das wir wählten, ein anderes.

Eine lange Weile mochten wir so — das Gefühl der fortwährenden Zeit bestand nicht für uns — auf und niedergebend von vielen Dingen geredet haben, hinter denen allen doch ein Handlungsprohens lag, als Angelika plötzlich inne hielt und mit bestimmter Stimme sagte: „Wir müssen wohl an die Heimkehr denken und doch fürchte ich mich davor.“

„Was ist Ihnen?“
„Es geht etwas im Hause um, ich vermöchte es nicht zu beschreiben. Aber der Dheim hat einen so seltsamen Blick und Lavinia ein so schones Wesen.“ — Ach, Herr Falk, Sie sind der Einzige, zu dem ich ein aufrechtiges, ein-herliches und räthselhaftes Vertrauen habe. Mit Ihnen könnte ich durch die ganze Welt ziehen. Wie eine Schwester,“ leste sie dann rasch hinzu, um das allzu leidenschaftliche Wort vor sich selbst zu rechtfertigen.

(Fortf. folgt.)

Ein alter Mann.

Erzählung von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Die erste Ahnung, daß sich demnach etwas Vorbereite, stieg in mir auf, als der Graf bei Tisch erklärte: er sei leidend und werde uns diesen Abend nicht wie bisher in das Opernhaus begleiten können. Nachher, als sei es verabredet worden, hat auch Lavinia das Fräulein, sie zu entschuldigen und auf ihre Begleitung zu verzichten. „Und ich habe mich so sehr auf diese Vorstellung gefreut, so sehr!“ sagte Angelika zwischen Widmung und Betrübniß.

„Aber von Dir ist ja nicht die Rede,“ meinte der Alte und strich ihre über die Haare. „Sollst Du denn Demo anan hören! Wäre aber, daß Du kein Beschützer von Zevilla bist bezogen müßte, Herr Falk ist das Gegenstück Demo anan's, er kann Dich begleiten. Der Wagen führt Euch hin und halt Euch ab. Miß Lavinia, darf ich Ihnen ein Gläschen Serrach einschicken? Halt Vein und Seele zusammen, wie wir sagen. Namentlich im Nebel, und heute bekommen wir noch einen englischen Nebel. In solchem Wetter, mein Kind, pflegen die Götter bei uns spazieren zu gehen. Kuriose Pastion, das! Im Nebel! Wo man nicht weiß, fast man in der Luft nach der Freya oder hat man unvorsichtig das Fell des Hüllenswolfs berührt!“

Ich will es nur bekennen, die Aussicht, den Abend allein mit Angelika zu verbringen, machte mich für alles Andere taub und blind. In der Selbstsucht meiner Leidenschaft hatte ich nur Augen für die einzig eine, und als ich sie bei dem Verschlage des Theaters freudig lächeln sah, schmerzte für mich ein ganzer Himmel von Sonnenlicht in ihrem Gesicht. Meinem Herzen hätte sich jetzt über die Anben ein Sturmwehler ohne Gleichen ausblühen können, ich wäre kaum davon gerührt worden. Für mich war in ihnen blauen Augen Freude und Tröschung.

Am Saufe war Alles bis zu unserer Abfahrt im alten Gesetze gegangen. Wir beide saßen im Wagen stumm neben einander; von dem, was mich das Herz bewegte, durfte ich nicht reden und ihr hielt wohl ein ängstliches Gefühl ein Mund

geschlossen. In solchen Stimmungen beweist die Musik so recht ihre göttliche, zugleich übermätigende und heilende Kraft. Mozarts Melodien wiegen uns in ein süßes Selbstvergessen; besser, als ich es je vermocht, sprachen sie meine Empfindungen aus. Und dabei waren es keine harten, unheimlichen, unüberwindlichen Worte, es war etwas Unfassbares, wie der Gesang der Nachtigallen, wie der Strom des Lichts, wie der Duft, der von Rosenbüschen her weht. Viel zu kurz für meinen Wunsch dauerte die Vorstellung, es hatte eben so viel des Neuen wie des Reizenden für mich, an ihrer Seite zu sitzen, jetzt von ihr auf eine Schönheit des Wertes aufmerksam gemacht zu werden, jetzt sie auf eine andere hinzuweisen; ein seelischer Austausch, der uns näher zu einander brachte, als wenn wir Monate lang in gleichgültiger Alltäglichkeit neben einander hingelebt.

Bei dem Hinabgehen aus dem Theater fiel mir auf, daß der Diener, der uns zum Wagen führen sollte, nicht zu erkennen war. Angelika hatte kein Aerg, sie wandelte noch in Mozart's Raubergarten. Doch wurde, was wurde, ich selbst, wie sie aufgestiegen war, wieder gefreut. In der Nähe des Dornparks war eine große Feuerbrunst ausgebrochen, die Wagen konnten durch die abgeperrten Straßen nicht herankommen, wir hätten einen Umweg machen müssen, um zu ihnen zu gelangen, und selbst dann wäre es noch unsicher gewesen, ob wir in dem mühen Durcheinander und dem gefährlichen Gebränge den unfirgen geruhen. „Ach,“ sagte Angelika rasch entschlossen, „weu uns bemühen, Herr Falk? Wir kommen viel besser zu Fuß fort, so weit ist es ja nicht bis zu unserem Hause.“

So schritten wir Arm in Arm, fest an einander geschlossen, durch den Nebel dahin. Eine wunderbare Wanderung; phantastisch glühende die rothen Fackeln der Feuerwerke, die mit ihren Spritzen hin und her rasselte, die Richter der Vaternen wie einzelne verlorne schimmernde Punkte durch den grauen blickten Nebelschleier, wehnte über uns flammte röhlich der Himmel von dem Wüßereien des großen Feuers. Zu gewaltiger Höhe wuchsen in diesem eigenthümlichen Halbunde die feinsten Gesänge der feinsten Falste, der Waage des Jungfrauen, der Kirchen und Wäsen, die hier liegen, auf; ihre mit so bekannten und gewöhnlichen Formen schienen sich im

normiert, was bei einer Gesamtbevölkerung von 41 Millionen Deutschen, die sich nach der Zählung des Jahres 1871 ergab, ein Prozent von 410,000 Bsp. der Gesamtbevölkerung ausmachen dürfte. Nicht uninteressant ist es diesen Prozentsatz in Vergleich zu bringen mit den früher in Preußen bestehenden nachgehenden Bestimmungen. Im Jahr 1816 betrug die Bevölkerung des Landes in Preußen noch 1,25 Prozent der gesamten Bevölkerung, im Jahre 1861 ermäßigte sie sich bereits auf 1,065 Proz. der Gesamtbevölkerung; im Jahre 1871 betrug sie 1,000 Proz. des Landes, was wiederum ein Beweis ist von dem nachdrücklichen Bund von dem norddeutschen Reichstage am 1. Proz. der Gesamtbevölkerung normirt. Freilich hat bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine Gesamtwehrpflicht von weniger Jahren angenommen. Es hat die Wehrpflicht seines Friedensalters auf 425,000 Mann angenommen, während die Gesamtzahl seiner Einwohner sich auf ca. 37 Millionen Menschen beläuft. Bemerkenswerth ist also, daß während die französischen Bestimmungen eine Wehrpflicht von ca. 1,137 Prozent erfordern, das neue deutsche Wehrgesetz nur eine Wehrpflicht von 0,978 Proz. der Gesamtbevölkerung in Aussicht nimmt. Zu erwähnen dürfte hierbei noch sein, daß unter der Gesamtsumme von 401,650 Mann, welche als Friedens-Wehrpflichtige des Landes in Aussicht genommen sind, auch das gesamte Letzt-offizierskorps des deutschen Heeres mit inbegriffen ist, welches sich bekanntlich nach dem Etat pro 1874 auf 63,000 Mann beläuft.

— In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ist bekanntlich die Dienstreise angeregt worden. Wie officielemeldet wird, haben im Schoße der Regierung über die e Angelegenheit Erwägungen stattgefunden, welche voraussichtlich noch in dieser Session zu einer Vorlage an den Landtag führen werden, in welcher eine Erhöhung der Dienstreiseverträge werden soll. Der Antrag wird um die Vorlage an den Landtag zu der Behandlung der Vorlage beraten können, als der nächste Schritt erst von Beginn der nächsten Legislaturperiode tritt ein.

— Wie die „Proo. Correip.“ schreibt, darf man die Annahme der von der Commission XIV. vorgeschlagenen Gesetzentwürfe, betreffend die Änderung der Art. XV und XVIII der Verfassung auch im Vertheilung als gesichert ansehen.

— In der „Germania“ macht ein Graf v. e. einen Vorschlag, in welchem er zur Bildung eines weißen Centrums neben dem schwarzen auffordert, damit dieses mit dem schwarzen verbunden, das Gott gemisste schwarz-weiße Panier trage. Es wäre der Sache nach vielleicht angehen, bezieht die „N. A. Z.“ daneben noch ein rothes Centrum um Herrn Webel zu gruppieren und dieses schwarz-weiß-rothe Centrums dem deutschen Volke zur Nichtwiederwahl zu empfehlen.

— Wie der „D. Z.“ aus Ebing geschrieben wird, stiftet die dortigen Fremde des Abgeordnetenhauses Präsidenten von ordentlich zum Andenken an die Stadt, welche ihn Jahre lang mit Stolz den ihrigen genannt hat, ein Album, eine Collection von Aquarellen (Lithungen) und eine Karte der Gegend der Gegend, welche von dem Kaiser von Preußen ausgestellt ist.

— In der Kandidatenliste für eines der erledigten Oberpräsidenten wird neuerdings auch der Staatsminister a. D. Freier v. Balow genannt.

— In Bezug auf die kürzlich gemeldete Agitation gegen die in Kantonsbüchern obliegende Verpflichtung zu den jenen genannten Standdiensten bei Wandern ist die Militärverwaltung, dem Vernehmen nach, die Unnützigkeit dieser Verpflichtung erkennend, bereits mit der Ausarbeitung einer Gesetzvorlage beschäftigt, welche diese Angelegenheit zu regeln bestimmt ist.

Dresden, 5. Febr. Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin hat die Königin Amalie die Nacht ziemlich gut verbracht; der Schlaf war weniger durch Husten gestört, die Nierenbeschwerden haben etwas nachgelassen. Gleichwohl fühlt sich die hohe Kranke noch sehr krank und angegriffen.

H. München, 4. Febr. Das Verlassen Taubhütten's in dem ihm nach der „Münchener Presse“ ein weiterer Blick von vorzügen innerhalb der bayerischen Regierungskreise, die namentlich eine dem deutschen Reich wenig geneigte Stimmung in der Kaiser Regierung vortreibt und die in der Kaiser Regierung angebracht haben, den Gesandten französischer Kobescheun und die Hoffnung alle Reichsangelegenheiten zu bilden. Es ist ein denklicher, vielleicht verhängnisvoller Weg, auf dem wir dahin erliden. Wäre nicht Kame, wäre nicht Eigenwille, kein das Recht weiter, jenseitig für die Leiter der bayerischen Politik, wären ihre Ziele wirklich Symptome einer reichlichen Stimmung, wäre es wirklich so weit gekommen, so man die lose Verbindung mit dem Reich, dieses so beehrte Band als eine unzerstörliche Fessel betrachtet, läge im Interesse der erste Wille vorzügen, diese Fessel bei günstiger Gelegenheit abzustreifen: dann wäre allerdings geringe Aussicht auf die Fortdauer und gedeihliche Fortentwicklung des gegenwärtigen Zustandes und wir wären vor zwei gleich peinliche Möglichkeiten gestellt, von denen die eine den Untergang des deutschen Reiches zur Voraussetzung hätte, die andere aber gleichbedeutend wäre mit der Ausweisung Baierns aus der Reihe der europäischen Staaten und letztere Möglichkeit wäre selbstlos. Es scheint und eine unabweisbare Pflicht der Presse, eindringlich ihren Warnungsruf zu erheben, möge nicht ungehört verhallen und möge man sich der Gefahr nicht länger verschließen, daß die Kaiserliche Politik als ein Schritt von dem Grade der Unrichtigkeit seines Anschlusses ist das Reich. — Bezüglich der über den Entwurf eines Strafgesetzes für das deutsche Reich in nächster Zeit in Berlin einberufenen Beratungen von Comissionen der deutschen Regierung wird uns berichtet, daß der bayerische Comissionar aufgetragen werden wird, sich gegen das Schöffengericht und die Wehrpflicht und resp. Einführung der Schwurgerichte zu erklären. — Vom Vorwort des deutschen Journalistengesetzes geht das Eruchen an die gesamte deutsche Presse, Befürwortung einer dem Reichsanwalters-Amt und dem Reichsgericht vorgelegten Denkschrift über §. 9 des vom Journalistengesetz vom 1. März 1871 beschlossenen Entwurfs eines deutschen Reichspressgesetzes geeignetes Material an die Redaction r Münchener „Neuesten Nachrichten“ längstens bis 7. Febr. 3. einzuenden. Jener §. 9 soll nämlich nach Beschluß des deutschen Journalistengesetzes dahin abgeändert werden, daß er lautet: Die vorläufige Beschlagnahme ist unzulässig. Das Angenere wäre namentlich auf willkürliche, leichtfertige oder dicke Confiscationen, ungleiche Behandlung der Presse bei Vorzügen derselben zu richten.

Schwyz, 3. Febr. Der große Rath des Cantons Gené hat die erhaltung des neuen katholischen Schulgesetzes beantragt, dessen Annahme ein nicht minder wichtiges Ereignis sein wird, als die Maßnahmen der baseler Diöcesanconferenz gegen ein isof. Wasad, der sich nach dem Urtheil der Regierung, der be rante römische Graf Scherer-Beard für ihn die Wille eines überen österreichischen Staatsbeamten angekauft haben soll. Das das neue genfer katholische Schulgesetz anbelangt, hat die Commission eine Fassung vorgeschlagen, welche vor dem Entwurf des Staatsrats den Vorzug größerer Bestimmtheit

erlangt, als den Anforderungen der katholischen Minderzahl entgegen, welche auch jetzt wieder gegen die Erneuerung Schulgesetz zum Cantonsparlament in Saragossa Einpruch erheben. Bezüglich soll den König von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht haben.

Ueber die Entscheidung des catholischen Majoritäts bringt der „Gaulois“ folgenden Bericht aus Saint Jean de Luz vom 1. Februar: Es ist heute officieil, daß die Eisenbahnen überall im Norden des Nord abgeändert sind, daß das Land den Carlinen gehört und Barcelona, auf Gesichtswiese demacht, nur über Paris die Verbindung mit dem Hauptstadt unterhalten, zur gegenwärtigen Stunde haben sich das gesamte Barcelona, alle katholischen Provinzen, trotz Revolutionen und der zahlreichen Truppen-Entsendungen, welche von allen Seiten entendet. Es ist wenig nach Westen wendend, wollen die liegenden Ingentenbanden, von denen eine fortwährend San Sebastian blockirt, nach Bilbao benachlässigt. Monboya ist zu diesem Zweck durch die internationalen Kräfte in diesen Tagen geschickt auf 3000 Mann. Alle sind auf dem Marsch; die meisten Genesungen, welche Monboya und seine Heutenants gemacht haben, waren namentlich mit Remingtons ausgerüstet.

Schweden, 3. Febr. Als Zeichen der Zeit verdient die Verhandlung des Reichstages vom 27. Jan. über die Frage, ob man den König aufordern solle, sich lösen zu lassen, erwähnt zu werden. Am Sonabend vorher hatten nämlich die Ritterschwärmer beider Kammer dem beschlossenen Beschlusse gemäß den Antrag gestellt, daß der König vom Reichstage erliden würde, sich um seine Gemahlin lösen zu lassen. Die erste Kammer nun wies diesen Vorschlag in derselben Sitzung an die Ritterschwärmer, die zweite setzte ihn auf die Tagesordnung der oben erwähnten Sitzung. In dieser erboben sich denn eine ganze Reihe Abgeordneter von der Landmannspartei mit großer Entschiedenheit gegen die Feilheit der Krönung; von der anderen Partei brachte Niemand ein Wort der Vertheiligung vor. Bei der Abstimmung handelte es sich nur um die Frage, ob der Vorschlag einfach zurückgewiesen oder um einen Auspruch übergeben werden sollte. Mit der kleinen Mehrheit von 30 Stimmen waren das letztere angenommen, so daß also die Sache hier noch einmal zur Verhandlung kommt.

Der Kronprinz ist bei einem Besuche das Land besichtigt worden. Der Dr. Hoffmann in Gelnberg ist nach Stockholm berufen worden, um die Heilung des Kronprinzen vorzunehmen.

Amerika, 3. Febr. Die cubanische Frage hat ein neues Lebenszeichen von sich gegeben. Im Repräsentantenhaus des amerikanischen Congresses wurde bekannt General Banks eine Resolution des Inhalts erlassen, daß der Präsident um die Eröffnung einer diplomatischen Thätigkeit zu dem Zwecke erliden werde, dem am Aufstand nicht beteiligten Bewohner von Cuba Schutz zu sichern, den Emancipationsgesetzen wie den Regeln einer civilisirten Kriegführung Beachtung zu verschaffen und endlich einen halbigen Frieden herbeizuführen. Das Repräsentantenhaus überwiegt die Resolution seinem auswärtigen Comite. Zur Veräußerung der Ducht von Samana auf San Domingo wird gemeldet, daß der Präsident der letztgenannten Republik unter dem 4. Jan. einen Befehl wegen Verheißung einer allgemeinen Abtönung über diese Frage gegeben, dieses Befehl aber bis jetzt noch nicht stattgefunden hatte. Eine weitere offizielle Mittheilung über den Handel war dem in London accreditirten Consul von San Domingo, von dem die letzte Nachricht veröffentlicht wurde, seitens seiner Regierung nicht zugegangen.

Frankreich, 3. Febr. Das unliebsame Aufsehen, welches die vielerwähnte Auslassung der Kreuzzeitung in der Presse hervorgerufen hat, ist wieder verlogen und es verdient erwähnt zu werden, daß sich die früheren öffentlichen Organe mit vieler Mühseligkeit gekümmert haben. Man hat sich aberzeitig, daß eine Schandenrede über die diplomatischen Einbuße Englands in Westfalen Russland gegenüber nur in einem kleinen feubalen Kreise in Preußen geäußert worden. Mehrere liberale Meetings der letzten Woche in London haben sich durchweg in anerkennendem Tone über Deutschland geäußert.

Der Prinz Jerome Napoleon und seine Frau sind am 4. Febr. nach Praguis in der Schweiz abgereist.

Dem von einem so tragischen Schicksal betroffenen Prediger Dr. Hessel gehen Sympathie und Weibselbewegung von allen Seiten zum Besten. In daß die englische Regierung ihn eine Gebührende für die Besondere nach dem britischen Bureau geschickten, um sie an einen Batterie-Collector zu verkaufen, der dann an die genauen Abreise seine Druckfahne schickte, Einladung zur Aufnahme von Lohn und dergleichen. Natürlich wurde der dienstfertige Liebernder der Abreise entsprechend honoriert. Derselbe ist verheiratet und hat die Frau eingetragten. Er erwerbe Zeit, der vielen eben kommen wie erliegen und unzureichend. Er hat keine, um ein paar Kreuzer „Anerkennung“ zu verdienen, er ruht sich immer.

Frankreich, 3. Febr. Ich bin von Herrn Glafstone beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß die königliche Regierung unter den ganz besonderen Umständen, welche die Verhaftung und das Verbrechen Ihres Klienten Dr. Hessel begleiteten, bereit ist, die Vertheiligungskosten zu bezahlen und ebenfalls für die nötigen Mittel für die Vertheiligung des Herrn Hessel und seine Frau nach Paris zu sorgen. Jener bin ich beauftragt, Sie zu bitten, Herrn Hessel für die genannte Lage, in die er versetzt worden, die Sympathie Herrn Glafstone's auszusprechen. Ich verbleibe u. s. w. J. Cavendish.

Während der Vertheiligung in Chislehurst, wie man jetzt erzählt, ein bedeutender Diebstahl von Juwelen, die dem Kaiser gehört hatten, verübt worden. Als der Kommandeur des Kaiser's, Pierre G. Bincent, wieder in die Wohnung zurückkehrte, bemerkte seine Frau, das man während ihrer Abwesenheit sechs goldene Uhren, eine goldene Uhr, ein Paar goldene Armbänder, ein Paar Ohrringe, eine goldene Kette, eine goldene Medaille, französische Geldstücke und vier Goldstücke gestohlen hatte. Unter den entwendeten Uhren waren einige Jeremie'sche Uhren, welche die Kaiserliche Krone mit einem Stein trugen. Alle diese Gegenstände haben einen beträchtlichen Geldwerth.

Seit einiger Zeit ist abermals die Rede von der Ueberführung des schönen Obelisken „die Abela der Alcaparra“ von Alexandrien nach dem neuen Thames-Canal in London. Mr. John Dixon, der gegenwärtig über diesen Punkt über den Reichthum, erklärt, daß nach dem er aufmerksamer die Stellung des Obelisken und die nöthigen Nothwendigkeiten untersucht hat, zu dem Resultat gekommen sei, daß das Terrain keinerlei Schwierigkeit für die Ueberführung darbiete, und die Ueberführung eines 15,000 Pfund Stein. lösen würde, eine Summe, welche nach Ansicht des Mr. Dixon mehr als genügen ist, für die Erwerbung eines so schönen und alten Monuments.

Frankreich, 4. Febr. Die gestern vor der Dreißiger-Commission von Thiers abgegebenen Erklärungen haben im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht. Man freut sich über die Entschiedenheit, mit welcher der Präsident aufgetreten ist und hofft auf endliche Befriedigung. Der schwierige Punkt ist und bleibt die Frage betreffs der Interpellationen, man will wohl die Befehligung Thiers zulassen, nicht aber zugeben, daß er bis zum Schluß der Debatte anwesend ist und mitwirkt.

Der belgisch-französische Handelsvertrag dürfte noch in dieser Woche unterzeichnet werden. Die Nachrichten bei Thiers eingelaufenen Berichten der französischen Bischöfe, welche seine Anwesenheit betreffs der römischen Klosterfrage anrufen, sind von dem Unterrichtsminister durch ein vertrauliches Antwortschreiben beantwortet worden, in welchem die Herren mit schönen Worten auf die Zukunft vertriebt werden.

In der National-Verammlung legte Renoulat den englisch-französischen Handelsvertrag vor, morgen wird Thiers über das Wahlsache sprechen und ist man auf seine Erklärungen einzigermaßen gespannt. Die heutigen Verhandlungen erwiderten sich auf die Kinderarbeit in den Fabriken und setzten als die Altersgrenze, unter welcher die volle Tagesarbeit nicht erlaubt sein soll, für Knaben das 13., für Mädchen das 14. Lebensjahr fest.

Stalien, 3. Febr. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Visconti-Venosta, hat mehrere Konferenzen mit der Parlements-Commission über die religiösen Corporationen betreffenden des Reichstags. Der Minister stimmt mit der Commission betreffs der Besondere-Generale nicht überein, er hat darauf bestanden, daß Vorfrage getroffen werde, um den Reichstag ausländer Institutionen Stellung zu sichern. Die Commission ist einstimig der Meinung, daß alle Corporationen denselben Regeln unterworfen werden sollten. Wie ein Correspondent der Daily News meldet, haben mehrere Prälaten auf Befehl des Papstes Rom verlassen, um im Auslande Rundzuges zu Gunsten der römischen religiösen Werke zu fördern.

Die Familie des indischen Prinzen von Kolapore, der vor zwei Jahren in Florenz starb und nach den Gebräuden seines Landes in Florenz in Capesiano festerlich verbrannt wurde, hat nun den Hauptmann Capesiano'sen Hand das Denkmal mit einem Kolumen, der es bedeckt, unterworfen. Das florentiner Municipium hat dazu ein großes Beizweilwille seine Einwilligung gegeben, und verprochen, es solle das Denkmal mit eleganten Gartenanlagen umgeben.

einmaligen, als den Anforderungen der katholischen Minderzahl entgegen, welche auch jetzt wieder gegen die Erneuerung Schulgesetz zum Cantonsparlament in Saragossa Einpruch erheben. Bezüglich soll den König von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht haben.

Ueber die Entscheidung des catholischen Majoritäts bringt der „Gaulois“ folgenden Bericht aus Saint Jean de Luz vom 1. Februar:

Es ist heute officieil, daß die Eisenbahnen überall im Norden des Nord abgeändert sind, daß das Land den Carlinen gehört und Barcelona, auf Gesichtswiese demacht, nur über Paris die Verbindung mit dem Hauptstadt unterhalten, zur gegenwärtigen Stunde haben sich das gesamte Barcelona, alle katholischen Provinzen, trotz Revolutionen und der zahlreichen Truppen-Entsendungen, welche von allen Seiten entendet. Es ist wenig nach Westen wendend, wollen die liegenden Ingentenbanden, von denen eine fortwährend San Sebastian blockirt, nach Bilbao benachlässigt. Monboya ist zu diesem Zweck durch die internationalen Kräfte in diesen Tagen geschickt auf 3000 Mann. Alle sind auf dem Marsch; die meisten Genesungen, welche Monboya und seine Heutenants gemacht haben, waren namentlich mit Remingtons ausgerüstet.

Schweden, 3. Febr. Als Zeichen der Zeit verdient die Verhandlung des Reichstages vom 27. Jan. über die Frage, ob man den König aufordern solle, sich lösen zu lassen, erwähnt zu werden. Am Sonabend vorher hatten nämlich die Ritterschwärmer beider Kammer dem beschlossenen Beschlusse gemäß den Antrag gestellt, daß der König vom Reichstage erliden würde, sich um seine Gemahlin lösen zu lassen. Die erste Kammer nun wies diesen Vorschlag in derselben Sitzung an die Ritterschwärmer, die zweite setzte ihn auf die Tagesordnung der oben erwähnten Sitzung. In dieser erboben sich denn eine ganze Reihe Abgeordneter von der Landmannspartei mit großer Entschiedenheit gegen die Feilheit der Krönung; von der anderen Partei brachte Niemand ein Wort der Vertheiligung vor. Bei der Abstimmung handelte es sich nur um die Frage, ob der Vorschlag einfach zurückgewiesen oder um einen Auspruch übergeben werden sollte. Mit der kleinen Mehrheit von 30 Stimmen waren das letztere angenommen, so daß also die Sache hier noch einmal zur Verhandlung kommt.

Der Kronprinz ist bei einem Besuche das Land besichtigt worden. Der Dr. Hoffmann in Gelnberg ist nach Stockholm berufen worden, um die Heilung des Kronprinzen vorzunehmen.

Amerika, 3. Febr. Die cubanische Frage hat ein neues Lebenszeichen von sich gegeben. Im Repräsentantenhaus des amerikanischen Congresses wurde bekannt General Banks eine Resolution des Inhalts erlassen, daß der Präsident um die Eröffnung einer diplomatischen Thätigkeit zu dem Zwecke erliden werde, dem am Aufstand nicht beteiligten Bewohner von Cuba Schutz zu sichern, den Emancipationsgesetzen wie den Regeln einer civilisirten Kriegführung Beachtung zu verschaffen und endlich einen halbigen Frieden herbeizuführen. Das Repräsentantenhaus überwiegt die Resolution seinem auswärtigen Comite. Zur Veräußerung der Ducht von Samana auf San Domingo wird gemeldet, daß der Präsident der letztgenannten Republik unter dem 4. Jan. einen Befehl wegen Verheißung einer allgemeinen Abtönung über diese Frage gegeben, dieses Befehl aber bis jetzt noch nicht stattgefunden hatte. Eine weitere offizielle Mittheilung über den Handel war dem in London accreditirten Consul von San Domingo, von dem die letzte Nachricht veröffentlicht wurde, seitens seiner Regierung nicht zugegangen.

Frankreich, 3. Febr. Das unliebsame Aufsehen, welches die vielerwähnte Auslassung der Kreuzzeitung in der Presse hervorgerufen hat, ist wieder verlogen und es verdient erwähnt zu werden, daß sich die früheren öffentlichen Organe mit vieler Mühseligkeit gekümmert haben. Man hat sich aberzeitig, daß eine Schandenrede über die diplomatischen Einbuße Englands in Westfalen Russland gegenüber nur in einem kleinen feubalen Kreise in Preußen geäußert worden. Mehrere liberale Meetings der letzten Woche in London haben sich durchweg in anerkennendem Tone über Deutschland geäußert.

Der Prinz Jerome Napoleon und seine Frau sind am 4. Febr. nach Praguis in der Schweiz abgereist.

Dem von einem so tragischen Schicksal betroffenen Prediger Dr. Hessel gehen Sympathie und Weibselbewegung von allen Seiten zum Besten. In daß die englische Regierung ihn eine Gebührende für die Besondere nach dem britischen Bureau geschickten, um sie an einen Batterie-Collector zu verkaufen, der dann an die genauen Abreise seine Druckfahne schickte, Einladung zur Aufnahme von Lohn und dergleichen. Natürlich wurde der dienstfertige Liebernder der Abreise entsprechend honoriert. Derselbe ist verheiratet und hat die Frau eingetragten. Er erwerbe Zeit, der vielen eben kommen wie erliegen und unzureichend. Er hat keine, um ein paar Kreuzer „Anerkennung“ zu verdienen, er ruht sich immer.

Frankreich, 3. Febr. Ich bin von Herrn Glafstone beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß die königliche Regierung unter den ganz besonderen Umständen, welche die Verhaftung und das Verbrechen Ihres Klienten Dr. Hessel begleiteten, bereit ist, die Vertheiligungskosten zu bezahlen und ebenfalls für die nötigen Mittel für die Vertheiligung des Herrn Hessel und seine Frau nach Paris zu sorgen. Jener bin ich beauftragt, Sie zu bitten, Herrn Hessel für die genannte Lage, in die er versetzt worden, die Sympathie Herrn Glafstone's auszusprechen. Ich verbleibe u. s. w. J. Cavendish.

Während der Vertheiligung in Chislehurst, wie man jetzt erzählt, ein bedeutender Diebstahl von Juwelen, die dem Kaiser gehört hatten, verübt worden. Als der Kommandeur des Kaiser's, Pierre G. Bincent, wieder in die Wohnung zurückkehrte, bemerkte seine Frau, das man während ihrer Abwesenheit sechs goldene Uhren, eine goldene Uhr, ein Paar goldene Armbänder, ein Paar Ohrringe, eine goldene Kette, eine goldene Medaille, französische Geldstücke und vier Goldstücke gestohlen hatte. Unter den entwendeten Uhren waren einige Jeremie'sche Uhren, welche die Kaiserliche Krone mit einem Stein trugen. Alle diese Gegenstände haben einen beträchtlichen Geldwerth.

Seit einiger Zeit ist abermals die Rede von der Ueberführung des schönen Obelisken „die Abela der Alcaparra“ von Alexandrien nach dem neuen Thames-Canal in London. Mr. John Dixon, der gegenwärtig über diesen Punkt über den Reichthum, erklärt, daß nach dem er aufmerksamer die Stellung des Obelisken und die nöthigen Nothwendigkeiten untersucht hat, zu dem Resultat gekommen sei, daß das Terrain keinerlei Schwierigkeit für die Ueberführung darbiete, und die Ueberführung eines 15,000 Pfund Stein. lösen würde, eine Summe, welche nach Ansicht des Mr. Dixon mehr als genügen ist, für die Erwerbung eines so schönen und alten Monuments.

Frankreich, 4. Febr. Die gestern vor der Dreißiger-Commission von Thiers abgegebenen Erklärungen haben im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht. Man freut sich über die Entschiedenheit, mit welcher der Präsident aufgetreten ist und hofft auf endliche Befriedigung. Der schwierige Punkt ist und bleibt die Frage betreffs der Interpellationen, man will wohl die Befehligung Thiers zulassen, nicht aber zugeben, daß er bis zum Schluß der Debatte anwesend ist und mitwirkt.

Der belgisch-französische Handelsvertrag dürfte noch in dieser Woche unterzeichnet werden. Die Nachrichten bei Thiers eingelaufenen Berichten der französischen Bischöfe, welche seine Anwesenheit betreffs der römischen Klosterfrage anrufen, sind von dem Unterrichtsminister durch ein vertrauliches Antwortschreiben beantwortet worden, in welchem die Herren mit schönen Worten auf die Zukunft vertriebt werden.

In der National-Verammlung legte Renoulat den englisch-französischen Handelsvertrag vor, morgen wird Thiers über das Wahlsache sprechen und ist man auf seine Erklärungen einzigermaßen gespannt. Die heutigen Verhandlungen erwiderten sich auf die Kinderarbeit in den Fabriken und setzten als die Altersgrenze, unter welcher die volle Tagesarbeit nicht erlaubt sein soll, für Knaben das 13., für Mädchen das 14. Lebensjahr fest.

Stalien, 3. Febr. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Visconti-Venosta, hat mehrere Konferenzen mit der Parlements-Commission über die religiösen Corporationen betreffenden des Reichstags. Der Minister stimmt mit der Commission betreffs der Besondere-Generale nicht überein, er hat darauf bestanden, daß Vorfrage getroffen werde, um den Reichstag ausländer Institutionen Stellung zu sichern. Die Commission ist einstimig der Meinung, daß alle Corporationen denselben Regeln unterworfen werden sollten. Wie ein Correspondent der Daily News meldet, haben mehrere Prälaten auf Befehl des Papstes Rom verlassen, um im Auslande Rundzuges zu Gunsten der römischen religiösen Werke zu fördern.

Die Familie des indischen Prinzen von Kolapore, der vor zwei Jahren in Florenz starb und nach den Gebräuden seines Landes in Florenz in Capesiano festerlich verbrannt wurde, hat nun den Hauptmann Capesiano'sen Hand das Denkmal mit einem Kolumen, der es bedeckt, unterworfen. Das florentiner Municipium hat dazu ein großes Beizweilwille seine Einwilligung gegeben, und verprochen, es solle das Denkmal mit eleganten Gartenanlagen umgeben.

Stalien, 3. Febr. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Visconti-Venosta, hat mehrere Konferenzen mit der Parlements-Commission über die religiösen Corporationen betreffenden des Reichstags. Der Minister stimmt mit der Commission betreffs der Besondere-Generale nicht überein, er hat darauf bestanden, daß Vorfrage getroffen werde, um den Reichstag ausländer Institutionen Stellung zu sichern. Die Commission ist einstimig der Meinung, daß alle Corporationen denselben Regeln unterworfen werden sollten. Wie ein Correspondent der Daily News meldet, haben mehrere Prälaten auf Befehl des Papstes Rom verlassen, um im Auslande Rundzuges zu Gunsten der römischen religiösen Werke zu fördern.

Die Familie des indischen Prinzen von Kolapore, der vor zwei Jahren in Florenz starb und nach den Gebräuden seines Landes in Florenz in Capesiano festerlich verbrannt wurde, hat nun den Hauptmann Capesiano'sen Hand das Denkmal mit einem Kolumen, der es bedeckt, unterworfen. Das florentiner Municipium hat dazu ein großes Beizweilwille seine Einwilligung gegeben, und verprochen, es solle das Denkmal mit eleganten Gartenanlagen umgeben.

Die Familie des indischen Prinzen von Kolapore, der vor zwei Jahren in Florenz starb und nach den Gebräuden seines Landes in Florenz in Capesiano festerlich verbrannt wurde, hat nun den Hauptmann Capesiano'sen Hand das Denkmal mit einem Kolumen, der es bedeckt, unterworfen. Das florentiner Municipium hat dazu ein großes Beizweilwille seine Einwilligung gegeben, und verprochen, es solle das Denkmal mit eleganten Gartenanlagen umgeben.

Wie ist nun zu helfen? Die Rettung in der Noth ist die Flucht. Sie wachst auf jedem Boden, auf welchem die Flucht wachst, sie ist noch gewaltiger, als die Flucht...

Wenn sich das alles so verhält, werden meine gebrüder sehr fragen, warum fängt man denn nicht munter an mit dem Anbau der Flucht im Großen und als Waldbaum? Dies verbiten mir einmüthig die Landesgesetze...

Der Bewässerung war nicht der Winter, sondern der Hase. Gegen den Winter könnte natürlich kein Landbesitzer etwas ausrichten, aber den Hasen, den bösen Feind des Land- und Forstwirths schlägt es mit seiner ganzen Strenge...

Kaffen wir den Winter jetzt haben! Die Sache hat ihre sehr erste Stelle. Ein Hase verdrängt ein menschliches Gatte in gewöhnlichen Jahren durchschnittlich 20 Hahnen...

halber wird man sich nicht durch die Wälder bündeln noch ein Hase gekauft, damit Mutter etwas habe, denn wenn wir die schwere Pacht zahlen, so muß doch etwas heraus kommen.

Wenn wir nun mit der Anzahl der geschossenen Hasen in alle Kosten für dieselben dividiren, was kostet dann einer? Der Preis ist unbedeutend, ebenso wie die Kosten einer nobeln Paffion. Diese hat auch noch die danach gefragt, welches Glück oder welcher Vortheil dem Menschenreichthum aus der Habelerei hervorgeht...

Es mag in früheren Zeiten vor der gänzlich Vernichtung von Kempten, Elch, Murochs, Bar und Wildgäse die Jagd dieser Thiere auch einmal zu den nobeln Paffionen gelehrt haben; endlich aber hat die Vernunft gefiehet, warum sollte sie nicht auch jetzt sagen können über die Hasen? Wer weiß?

Nachdem ich nun zu mir sage: Was hat dir der Hase gethan, wenn du von Hirsch, Reh und Schwein kein Wort redest? Ich entgegne, der Linsensatz, daß sie meistens in die Jänne eingeschossen werden müssen, ist schon ein beachtlicher Beweis ihrer Schäßlichkeit...

Wir können auch diejenigen nicht entschuldigen, welche sich zu ihrem Jagdbegehrigen große Einkünfte, sogenannte Wildparth's halten. Die nützliche Aufzucht der Sache ist allein die, daß der Boden dazu da ist, die ganze Wichtigkeit zu enthalten, nicht aber dazu, daß er der schmerzlichen Liebhaberei einiger zurückgebliebenen Unerfobten diene.

Wenn wirklich in der nächsten Zeit durch die Vernichtung der Wildgeheirtheitsgesetz eine Drosche in den Hahnen der Jagdbegehrigen geschossen wird, so wollen wir hoffen, daß sich das Lob recht bald immer mehr erneuern wird.

Deinen Wunsch erlaube ich mit Freuden und sende Dir hierbei eine Bibel. Bitte aber, bete auch jurem für den Vater Brangel.

Pariser Jugend. Ein 14jähriger Knabe, Alfred Lecca, unwillig darüber, daß seine Mutter ihn hindere, so oft er will, auszugehen, beschloß, sich dafür zu rächen, indem er etwas Petroleum in den Koffer seiner Mutter gab.

Feuerversicherungs-Ges. Die Agent einer ungarischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche in Pest, in Ungarn, vor einigen Tagen seinen Verhehrer General-Agenten folgendes originale Bescheidreich zu einem Bescheidreich-Antrage, Anbet ertheilte...

Weiße Kohlen in Australien. Auf dem australischen Continent hat man einen neuen Steinölkohle entdeckt, der man dort weißer Kohle nennt. Er besteht aus einem weissen, sehr reinen, sehr zarten Stein, dessen sich ein feiner Sand befindet, und hat ungefähr die Consistenz eines Weizenkornes...

Ein frecher Handelsantist ist vergangene Woche in Rom verhaftet worden. Ein Prester hatte in seiner Kirche die Beidigt gehalten und fehrte von der Kanzel nach der Kirche zurück. Kaum dort angekommen, trat ein junger, wohlhabender Mann an ihn heran, der sich als einen neuen Garibaldi nannte und sich zu beichten wünschte.

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

Auctions-Anzeige.

Meine in Groß-Leinungen belegen, mit eingerichtete Schmiede mit Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten und 13 M. Acker bin ich Willens

Montag d. 17. Februar früh 10 Uhr werden in meinem Hause Etroh, Futter, Vieh, Möbel, Wagen u. mehrere Hausgeräthe gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft.

Carl Lust, Schmiechmeister.

Ein Kautschuk (15 Jahr alt), der seinen Herrn durch den Tod verloren, sucht als solcher wieder Stellung, am liebsten bei einem Arzte. Woresien nach Dr. P. B. Hoffmann.

Ein erblischer fleischer Kaufbursche wird sofort verlangt bei W. H. Selwyn.

Mobilien-Auction.

Am Sonntag den 8. Febr. von 10 Uhr an verzeigete ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18 verschiedene neue u. alte Möbel und zwar: 1 und 2th. Tisch, Näh- u. Kleidersekrete, ovale und andere Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, ein Sopha, 2 vorzügliches Porzellan's, 4 Stück gute Delgemälde, 1 fupf. Nähstischel u. c.

J. H. Brandt.

Großer Wassermühlen-Verkauf.

In einem großen Dorfe des Unterharzes ist eine bedeutende Wassermühle mit 2 Mahl- und 1 Spinnung, Scheinmühle und bedeutender Broddreherei, alles neu gebaut, mit 4 Morgen Acker u. Wieser, zum Preise von 17,000 Th. mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen durch den Agenten W. B. Anhalt in Sangerhausen.

Ein fette Waiderei in u. verpackten, näheres Besen-Handlung von Franz, gr. Ulrichsstr. 8.

Kauf-Geschaft.

Ein 300 Schritt von der Stadt entfernt gelegene rentable Rathkammer mit 2 Birkel-Dejen, Feuerheizung, der Dien zu 18-19 Wipfel, viel Acker, ganz u. Wohnhaus (4000 Th.), ist mit 2000 Th. Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Hofstall mit neuen Gebäuden, vorzügliche Lage, Nähe der Bahn, enthaltend 7 Stuben, 14 Kammern, 2 Rüden, Speisekammern, 2 jöhnen Kellern, Scheune, Stallung, 4 M. Garten, 7 M. Acker, besondere Nebenintimitäten, kompl. Inventar (5500 Th.), ist mit 3000 Th. Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein großes Grundstück in Halle mit Einfahrt, großem Platz und Garten, 2 M. enthaltend, zu verpachten oder zu verkaufen, ist mit 5000 Th. Anzahlung zu best. durch Zeuner, Karzerplan 4.

Ein fettes Schwein best. Dossauers, 5.

Wohnungs-Markt.

Die durchweg renovirte Bell-Etage im Hause Klausthorstr. 10, u. 11, enthaltend 4 bis 5 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. sofort oder 1. April. - Auf Wunsch auch Garten. O. Stengel, Schulberg 3.

Ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

Lehrlings-Gesuch.

Zu Offern fangt bei mir ein ordentlich junger Mensch als Lehrling placirt werden. Lehrgeld wird nicht bezahlt.

W. Th. Haase, Goldarbeiter, Zett.

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch

ein Haus in einem sehr großen Dorf, eine Stunde von Halle zu 4 Th., 3 R., 1 K., Keller, Stallung, Scheune, 4 M. Garten, 5 M. Acker ganz in der Nähe, für Fleischer, Bäcker oder Metzger passend (3500 Th.), ist mit 1000 Th. anzubieten zu verkaufen durch



